Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
Wieder einmal ist es uns möglich, Ihnen im Fachblatt neue Wege zur Lösung «alter» Probleme vorzustellen. In zwei Beiträgen berichtet Ihnen Matthias Kreher über:
– Das Ehepaarzimmer – eine Trainingsmöglichkeit für Angehörige dementer Betagter; ein Angebot der Kantonalen Psychiatrischen Klinik Königsfelden, Aargau, sowie über
– Wohngruppen für demente Betagte, ein bereits bewährter Versuch im Privaten Krankenheim Sonnweid, Wetzikon, unter der Leitung von Heimleiter Michael Schmieder.

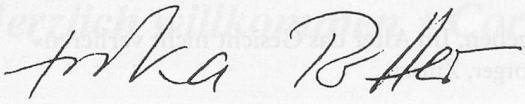
Die zunehmende Zahl von hochbetagten Personen und die damit verbundene ebenfalls zunehmende Komplexität von chronischen Erkrankungen und Behinderungen führen notwendigerweise zu einem Ausbau des geriatrischen Angebots, sei dies zur Behandlung und Pflege Betagter oder aber zur Entlastung betreuender Angehöriger. Überall entstehen heute neue Einrichtungen, oft mit dem Ziel, stationäre und ambulante Betreuung zu kombinieren und damit – nach einer eventuellen Rehabilitationsphase zum Beispiel – einer Wiedereinweisung oder gar einer definitiven Einweisung in eine stationäre Institution möglichst lange entgegenzuwirken. Zudem bezeugen oftmals gerade Angehörige von dementen Betagten den besten Willen, ihre erkrankten Familienmitglieder im vertrauten Umkreis zu behalten und die Betreuungs- respektive Pflegeverantwortung selber zu übernehmen.

Nur, bei der praktischen Realisation – da hapert es dann . . . Wie denn? Überforderung und Depressionen der Betreuenden sind die Folge. Kommt der Patient/die Patientin nach einem stationären Aufenthalt in dasselbe, mit den alten Problemen behaftete Umfeld zurück, so sind eine erneute Verschlechterung und eine Wiedereinweisung vorprogrammiert.
Dr. Jacek-Pierre Malanowski, Oberarzt des Departementes Gerontologie an der PK Königsfelden, Aargau, kam auf die Idee mit der Trainingsmöglichkeit für betreuende Angehörige unter klinischen Bedingungen. Das «Ehepaarzimmer» entstand.

Anders in der «Sonnweid», Wetzikon. Günstige Voraussetzungen erlaubten es bereits 1989 Heimleiter Michael Schmieder, den Platzmangel in seinem Heim relativ kurzfristig mit der Realisation einer ersten Wohngruppe für Demente aufzufangen – ein Pilotversuch, der sich inzwischen zur Zufriedenheit aller Beteiligten bewährt – und auch zur Einrichtung von zwei weiteren Wohngruppen geführt hat. Welche Vorteile sich aus dem Leben in der Wohngruppe mit familienähnlichen Strukturen im Tagesablauf für die Dementen ergeben? Matthias Kreher hat die Gruppen in Wetzikon besucht und ist voller Eindrücke und mit Begeisterung in die Redaktionsstube zurückgekehrt.

Übrigens: Matthias Kreher ist Student an der Universität Zürich und für die Dauer von drei Monaten als journalistischer Praktikant in der VSA-Redaktion tätig. Lesen Sie, was «unser junger Mann» für Sie zusammengestellt und aufgeschrieben hat.

Mit herzlichen Grüssen
Ihre



Inhalt dieser Nummer

Einladung zur Fortbildungstagung für Altersheimleitungen und Kaderpersonal 532

Ein Ort, fast wie zu Hause
Alterswohngruppen für Demente 534

Das «Ehepaarzimmer»
Eine Trainingsmöglichkeit für Angehörige von Demenz-Patienten 538

Umzug ins Altersheim – ein schwerer Schritt 542

Du stilles Gelände am See
Ferien mit dem «Altersheim» am Thunersee 544

Altern, eine Herausforderung für alle
Altern mit einer geistigen Behinderung 551

Sozialpolitik bei alternden geistig behinderten Personen 555

Toleranz – Das grosszügige Missverständnis 558

Politik, Forschung und Ausbildung in der Heimerziehung 563

Wohnen, Spielen, Arbeiten
Gestalten der Umwelt behinderter Kinder und Jugendlicher 571

J. A. Comenius als Schulreformer und Didaktiker 574

Drogen und Suchtverhalten 576

Die Seite der Küche 582

Meldungen und Berichte aus Regionen und Kantonen 585